

# Beitrag der Universitätsbibliothek zum Jahresbericht der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg 2014

weiteres Bildmaterial auf Anfrage oder direkt unter: <http://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/>

---

## Ministerin würdigt zukunftsweisenden Vertrag mit dem Springer-Verlag



Der 22. Oktober 2014 markiert einen Meilenstein in der Informationsversorgung des Landes. Das Konsortium Baden-Württemberg unterzeichnet an diesem Tag einen zukunftsweisenden Vertrag mit dem Wissenschaftsverlag Springer. "Wir investieren hier in einen wichtigen Baustein des E-Science-Programms der Landesregierung. Der ort- und zeitunabhängige Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen als grundlegende Ressource für Wissenschaft und Forschung dient der Optimierung von Forschungs- und Innovationsprozessen" sagt Wissenschaftsministerin Theresia Bauer. Die Vertragsunterzeichnung über ein bestandsunabhängiges e-only-Lizenzmodell ist krönender Abschluss der konzertierten Verhandlungen der Bibliotheksdirektoren der Universitäten Heidelberg und Freiburg mit Springer. Alle baden-württembergischen Universitäten und Hochschulen erhalten dauerhaften Zugriff auf 1.917 wissenschaftliche Zeitschriften – für Heidelberg mehr als eine Verdoppelung des bisherigen Springer-Angebots. Möglich wurde der Vertrag durch eine Änderung in der Geschäftspolitik des Springer-Verlags: Den neuen Anforderungen vieler Fachcommunities folgend, bieten Springer sowie mehrere andere namhafte Wissenschaftsverlage ihre Zeitschriftenproduktion zunehmend im Format „Online Only“ zur standortunabhängigen Nutzung an.

Unter der Ägide der Universitätsbibliothek wurde der Paradigmenwechsel für die Universität Heidelberg eingeleitet. Die bisher von zahlreichen Heidelberger Instituten für Papierabonnements verausgabten Mittel werden an der Universitätsbibliothek zentral zusammengeführt und von hier aus in Konsortial- und DFG-Allianzverträge eingebracht, die der Universität den dauerhaften Onlinezugriff auf die Komplettpakete der Verlage sichern. Nicht nur die Titel von Springer, sondern auch die Zeitschriften von Elsevier, Wiley-Blackwell und Oxford University Press werden nun durch diese neue Form der Gemeinschaftsfinanzierung in Heidelberg bereitgestellt.

Bild: Sebastian Bender, Universitätsbibliothek Freiburg (Reproduktionsgenehmigung erteilt, 27.3.2015)  
Pressemitteilung: [http://www.ub.uni-freiburg.de/index.php?id=1639&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=378](http://www.ub.uni-freiburg.de/index.php?id=1639&tx_ttnews[tt_news]=378)

## High five – erneut Verteidigung des 1. Platzes unter den großen wissenschaftlichen Bibliotheken

Universitätsbibliothek Heidelberg im fünften Jahr führend im Bibliotheksindex BIX

<http://www.bix-bibliotheksindex.de/>

Die Universitätsbibliothek Heidelberg erreichte 2014 im renommierten Bibliotheksindex BIX zum fünften Mal in Folge den Spitzenplatz unter den großen wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland. In den vier Kategorien Angebot, Nutzung, Effizienz und Entwicklung lag die Universitätsbibliothek jeweils in der Spitzengruppe.

Von der Attraktivität ihrer Angebote zeugen die exorbitanten Nutzungszahlen mit 1,5 Millionen Ausleihen, 2,3 Millionen Besuchern vor Ort und 9 Millionen Downloads aus der E-Bibliothek. Neben den hohen Benutzungszahlen tragen die Bereiche Prozesseffizienz sowie Entwicklung und Innovation zur hervorragenden Platzierung bei. Herausragend ist der Wert von 2,5 Millionen Euro bei den Dritt- und Sondermitteln, der die hohen Investitionen in die weitere Entwicklung der Bibliothek widerspiegelt. Finanziert werden damit u.a. Digitalisierungsprojekte historischer Bestände, Neuentwicklungen in den Sammelschwerpunkten Ägyptologie, Klassische Archäologie, Europäische Kunstgeschichte und Südasien, die Reorganisation von Bibliotheksstrukturen in den Asienwissenschaften sowie die Open-Access-Aktivitäten der Universität, die von der Universitätsbibliothek koordiniert werden.



Bild: <http://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/id/128303>



## Universitätsbibliothek wirbt erfolgreich Drittmittel der DFG ein

Mit mehreren erfolgreichen Drittmittelanträgen wirbt die Universitätsbibliothek Heidelberg Fördermittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Höhe von insgesamt rund 2,5 Millionen Euro ein.



Die Universitätsbibliothek koordiniert die Aktivitäten der Universität Heidelberg im Bereich des **Open Access** und betreibt dazu ab 2014 drei DFG-geförderte Projekte. Mit dem Publikationsfonds wurden erstmals zentral Mittel bereitgestellt, um Wissenschaftler der Ruperto Carola bei der Open-Access-Veröffentlichung ihrer Forschungsergebnisse zu unterstützen. Ein gemeinsames Projekt mit der Freien Universität Berlin und der Universität Konstanz zielt auf die elektronische Publikation wissenschaftlicher Zeitschriften. Im Mittelpunkt eines dritten Vorhabens, das die Universitätsbibliothek in Kooperation mit dem Exzellenzcluster „Asien und Europa im globalen Kontext“ durchführt, steht die Entwicklung eines innovativen Geschäftsmodells für E-Books.

Weitere Fördermittel stellt die Deutsche Forschungsgemeinschaft für den wissenschaftlichen **Fachinformationsdienst Kunst** zur Verfügung. Das Online-Portal [arthistoricum.net](http://arthistoricum.net) betreibt die Universitätsbibliothek Heidelberg gemeinsam mit der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden.

Das „**Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts**“ (VD 18) zielt darauf ab, alle von 1701 bis 1800 in deutscher Sprache oder im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke zu erfassen und zu erschließen. Dabei werden die entsprechenden Werke nicht nur katalogisiert, sondern auch vollständig digitalisiert und online zugänglich gemacht. Nach Abschluss des

Projektes, an dem fünf große deutsche Altbestandsbibliotheken mitarbeiten, soll eine vollständige virtuelle Nationalbibliothek 18. Jahrhunderts zur Verfügung stehen.

Die DFG fördert außerdem die **Rekatalogisierung der lateinischen Handschriften der Bibliotheca Palatina** in der Vatikanischen Bibliothek in Rom. Das Projekt verläuft parallel zur Digitalisierung der lateinischen Palatina-Codices in Rom, die die **Manfred-Lautenschläger-Stiftung** unterstützt.

In diesen Handlungsfeldern leistet die Universitätsbibliothek einen wesentlichen Beitrag für eine hervorragende Forschungsinfrastruktur, die nicht nur in Heidelberg, sondern deutschlandweit von Bedeutung ist.

Bild: <http://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/id/128277>

## Anatomie trifft Bibliothek

### Besucherrekord in der medizinisch-naturwissenschaftlichen Zweigstelle

In Kooperation mit dem Institut für Anatomie und Zellbiologie beschreitet die Universitätsbibliothek neue Wege in der Unterstützung des Studiums der Medizin. In der medizinisch-naturwissenschaftlichen Zweigstelle hat sie ihr Angebot an anatomischen Lehrmedien um neue Produkte erweitert.

Der **virtuelle Seziertisch** ist mit lebensgroßen graphischen Modellen des menschlichen Körpers in 3D ausgestattet, die aus CT-Daten generiert und mit anatomischen Oberflächenstrukturen pädagogisch aufbereitet sind. Ergänzend dazu können virtuelle Modelle von Körperspendern des Instituts für Anatomie und Zellbiologie studiert werden. Dazu generiert das Institut anonymisierte Datensätze, die auf dem Tisch in der Zweigstelle aufgespielt werden. Unter fachkundiger Anleitung können die Studierenden die Vorlesungen und Seminare der Anatomie an den konkreten Fallbeispielen vor- und nachbereiten.



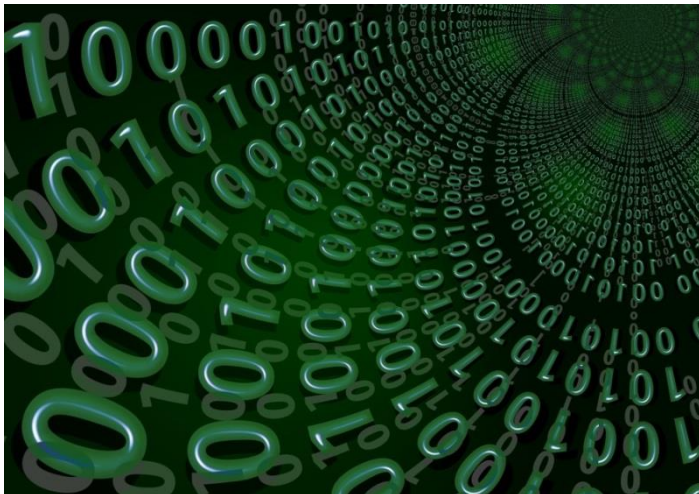
Die Zweigstelle stellt die **Sammlung anatomischer Lehrmedien**, eine Dauerleihgabe des Instituts für Anatomie und Zellbiologie, zur Ausleihe bereit. Die rund 600 anatomischen Modelle und Plastinate dienen den Studierenden der Medizin zur Prüfungsvorbereitung auf das Physikum sowie als begleitende Lehrmedien zu den Präparationskursen. Die Sammlung ist komplett in der Bilddatenbank HeidICON erschlossen.

Die neuen Services der Universitätsbibliothek machen sich positiv bemerkbar. Bereits im Jahr der Einführung 2014 war der Benutzerzuwachs für den Lesesaal der Zweigstelle aus dem Kreis der Studierenden der Medizin enorm. Mit 285.000 Besuchern im Vergleich zum Vorjahr mit 205.000 hat sich die Besucherzahl um knapp 40% erhöht. Und der Trend hält an.

Bild: <http://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/id/425996>

Virtueller Seziertisch: <http://www.ub.uni-heidelberg.de/zweigstelle/seziertisch.html>

Sammlung anatomischer Lehrmedien: <http://www.ub.uni-heidelberg.de/zweigstelle/lehrmedien.html>



### **Innovative Dienstleistung für das Management von Forschungsdaten: Universitätsbibliothek und Rechenzentrum gründen Kompetenzzentrum**

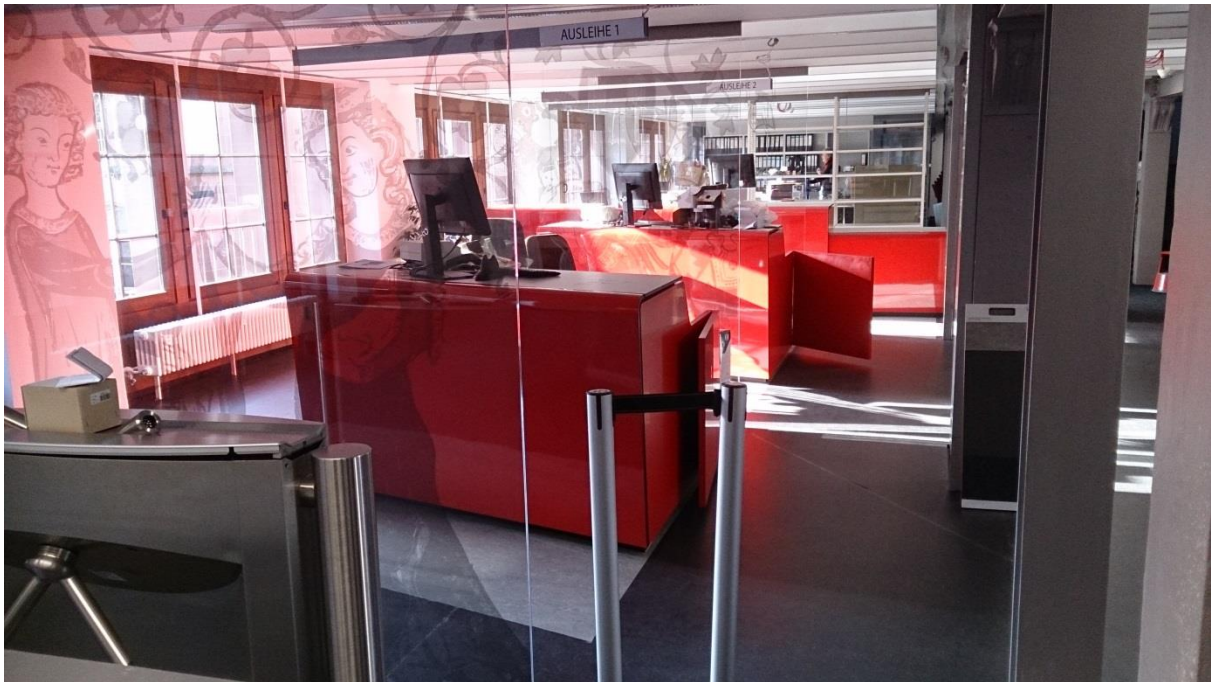
Seit Juli 2014 bietet das Kompetenzzentrum Forschungsdaten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität zentrale Dienste und Beratungsangebote zum Management ihrer Forschungsdaten an. Das Kompetenzzentrum ist eine gemeinsame Serviceeinrichtung der Universitätsbibliothek und des Universitätsrechenzentrums mit einem breiten Dienstleistungsspektrum: Von der Entwicklung von Datenmanagementplänen im Rahmen von Projektanträgen über technische Plattformen zur Unterstützung bei der aktiven Datenbearbeitung im Projekt bis hin zu Lösungen für die dauerhafte Archivierung und Open-Access-Publikation von Forschungsdaten. Herzstück der neuen Services ist das institutionelle Repository HeiDATA. Dieses zentrale Archiv- und Publikationssystem für Forschungsdaten stellt zum aktuellen Zeitpunkt bereits über 30 Datensätze aus sieben Fakultäten der Universität bereit. Weitere Datenveröffentlichungen sind in Vorbereitung. Die Angebote des Kompetenzzentrums Forschungsdaten flankieren die neuen universitären Richtlinien zum Management von Forschungsdaten, die die Universität im Rahmen ihrer Research Data Policy im Sommer 2014 verabschiedet hat.

Die Erhebung, Verarbeitung und Auswertung von Daten ist ein zentrales Arbeitsfeld für fast jeden Wissenschaftler, unabhängig davon ob man als Naturwissenschaftler experimentelle Messergebnisse analysiert, als Soziologe Umfragedaten auswertet oder als Geisteswissenschaftler digitalisierte Texte und Bildmaterial annotiert. Dennoch spielt in vielen Disziplinen das systematische und strukturierte Management von Forschungsdaten bisher nur eine untergeordnete Rolle. Aktuell ändert sich dieses Bild: Wissenschaftler verwenden verstärkt Zeit darauf, ihre Daten über einzelne Forschungsprojekte hinaus zu archivieren und für weitere Forschung nachnutzbar zu machen, Dienste wie Figshare oder Zenodo, aber auch institutionelle Repositorien wie HeiDATA stellen hierfür eine technische Infrastruktur bereit, Universitäten, auch die Universität Heidelberg, verabschieden Research Data Policies, Förderinstitutionen wie die europäische Kommission oder die DFG fordern Datenmanagementpläne von Antragstellern ein und etliche renommierte Journals erwarten, dass auch Forschungsdaten zu den bei ihnen publizierten Artikeln veröffentlicht werden. In diesem komplexen und dynamischen Umfeld steht Heidelberger Forscherinnen und Forschern nun mit dem Kompetenzzentrum Forschungsdaten eine zentrale Service- und Beratungsstelle auf dem Campus zur Verfügung.

Kompetenzzentrum Forschungsdaten: <http://data.uni-heidelberg.de>

Bild: <http://pixabay.com/de/bin%3%A4rcode-bin%3%A4r-bin%3%A4rsystem-byte-507786/>





### Neue Services in neuem Look – 1,5 Millionen Ausleihen

Nach einjähriger Sanierung des Erdgeschoss-Westflügels wurde Ende März 2014 die Ausleihe in völlig neu gestalteter Umgebung eröffnet. Die Verlagerung der Buchauslage in den neu geschaffenen Selbstabholbereich im 2. Magazingschoss sorgte für eine dringend notwendige räumliche Entzerrung, deutlich kürzere Schlangen an den Ausleihtheken und mehr Flexibilität im Nutzerservice. So war es nach einer Anlaufphase möglich, bereits zum Wintersemester die Ausleihe-Öffnungszeiten montags bis freitags bis 22.00h und an Samstagen bis 17.00h zu verlängern. Die Nutzer danken es durch eine insbesondere samstags sehr rege Inanspruchnahme der zusätzlichen Öffnungszeiten.

**Bild:** <http://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/id/426547>

## Publikationsmanagement von E-Journals im Open Access

Der Service **HeiJOURNALS** bietet die ideale Infrastruktur für die Publikation von wissenschaftlichen Online-Zeitschriften im Open Access. Basis ist die Software Open Journal Systems (OJS), das international arrivierte E-Journal-Publikations- und Managementsystem. Das Angebot der Universitätsbibliothek Heidelberg umfasst neben dem Hosting der Software die eingehende redaktionelle Beratung der Zeitschriftenherausgeber und eine größtmögliche Sichtbarkeit der publizierten E-Journals und Artikel.



Als deutschlandweit aktivste wissenschaftliche Bibliothek auf dem Feld der E-Journal-Publikation betreibt die Universitätsbibliothek Heidelberg gemeinsam mit dem Center für Digitale Systeme der FU Berlin und dem Kommunikations-, Medien- und Informationszentrum der Universität Konstanz das neue **Netzwerk OJS-de.net**. Das Ziel des DFG-geförderten Projekts ist es, die elektronische Publikation wissenschaftlicher Zeitschriften an deutschen Hochschulen auf Basis von OJS zu erleichtern, auszubauen und langfristig zu sichern.

Abbildung: Ausgewählte E-Journals der Universität Heidelberg: Transcultural Studies, International Journal of Dream Research, Bunron – Zeitschrift für literaturwissenschaftliche Japanforschung.

HeiJOURNALS: <http://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/ojs>

OJS-de.net: <http://www.ojs-de.net/>



### Digitale Editionen für die Wissenschaft - Kooperation mit dem SFB 933

In Kooperation mit dem "Thomasin-Projekt" des Heidelberger Sonderforschungsbereichs "Materiale Textkulturen" entwickelte die Universitätsbibliothek eine digitale Text-Bild-Ausgabe zum ›Welschen Gast‹ des Thomasin von Zerklare, einem illustrierten mittelhochdeutschen Lehrgedicht mit über 15.000 Versen. Dank der Unterstützung zahlreicher Partnerbibliotheken konnte eine virtuelle Bibliothek aller heute bekannten Handschriften, die den ›Welschen Gast‹ überliefern, aufgebaut werden. In der Universitätsbibliothek selbst werden vier Handschriften aufbewahrt, darunter der älteste erhaltene Kodex des "Welschen Gastes", der Cod. Pal. germ. 389.

"Welscher Gast digital" ist ein Pilotprojekt, bei dem zum einen zwei aktuelle Entwicklungsschwerpunkte der Universitätsbibliothek – die digitale Textedition und die Bildannotation - modellartig erprobt und ausgebaut werden, hin zu einer interaktiven Virtuellen Forschungsumgebung für mittelalterliche Handschriften. Zum anderen gewährleistet die Universitätsbibliothek mit ihren Servern und auf internationalen Standards basierenden Softwareanwendungen eine nachhaltige Infrastruktur für Projekte der Universität.

Link: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/wgd/>

Bild: Screenshot der Startseite?

Oder ein Ausschnitt aus

<http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg389?template=wgd>



The screenshot shows the website arthistoricum.net with a search bar and navigation menu. The main content area features a large image of a face with a vertical cutout, and a text block discussing art forgery. A sidebar on the right contains a list of links and a blog entry.

**arthistoricum.net**  
Fachinformationsdienst Kunst

Suchbegriff... Suchen Publizieren Themen Kunstform Netzwerke Service Blog

*arthistoricum.net - Themen - Themenportale*

**FAKE. Das Phänomen der Fälschung (in) der Kunstgeschichte**

In der Kunstgeschichte wurden Fälschungen bislang eher marginal betrachtet bzw. dem Populärwissenschaftlichen oder Nachbardisziplinen überlassen. Als Schattenseite der als eigentliches Hoheitsgebiet der Kunstgeschichte erachteten hohen Kunst wird die Erforschung von Fälschungen oftmals gänzlich verweigert oder dient allenfalls als amüsante Anekdote. Infolgedessen wurde das Phänomen der Fälschung in der Kunstgeschichte wissenschaftlich eher vernachlässigt – lediglich um 1900 und in den 70er Jahren gab es (zudem sogar miteinander verbundene) vorübergehende Ansätze zu einer ernsthafteren Auseinandersetzung, die dann jedoch je als Fragmente brach liegen gelassen wurden. 1896 war es auf Initiative u. a. des Züricher Kunsthistorikers Heinrich Angst zur Gründung eines „Internationalen Verbandes von Museumsbeamten zur Abwehr von Fälschungen und unlauterem Geschäftsgebahren“ gekommen, ältere Dokumente zu Kunstfälschungen aus dem Besitz von Angst bildeten sodann den Grundstock des von dem Kunsthistoriker Peter Bloch in den 70er Jahren angeordneten Fälschungsarchivs, das Teil

Werkstatt des Jules Allard über einem Original des Louis de Silvestre: Angebliches Portrait der Prinzessin Maria Josepha d.J. von Sachsen, 1742/50 (tatsächliches Original: Portrait der Maria Josepha d.Ä. von Sachsen, Königin von Polen, 1743), Berlin, Historisches Museum

// FAKE. Das Phänomen der Fälschung (in) der Kunstgeschichte

- Bibliographie FAKE
- Links
- AV-Medien
- News
- Kontakt

// FAKE im blog.arthistoricum.net

Bericht: Summer School "Art-/Forgery – Cultural, Social, Economic and Juristic Aspects in a Transcultural Perspective": 14. - 23. September 2014  
14.02.2015 11:26

CIF: Camouflage! Interdisziplinäre Forschung zum Verbotenen & Verborgenen  
04.12.2014 20:36

## Im Dienst für die Kunstwissenschaft - arthistoricum.net

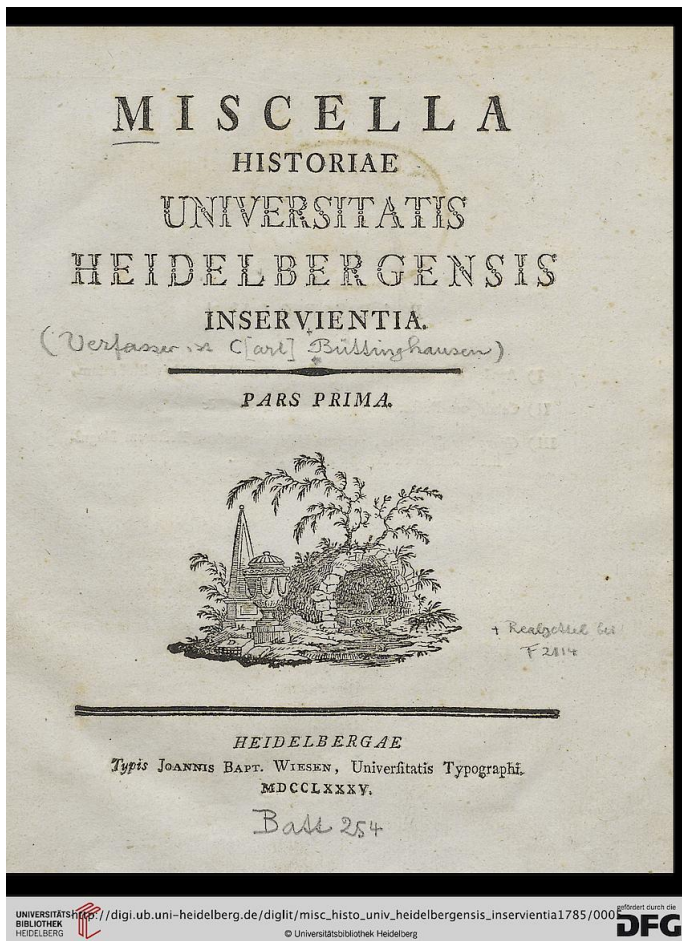
Im Rahmen des neuen DFG-Programms "Fachinformationsdienste für die Wissenschaft" baut die Universitätsbibliothek Heidelberg gemeinsam mit der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden ihre Angebote zu einem gemeinsamen Fachinformationsdienst Kunst aus.

Ziel ist, noch stärker als bisher maßgeschneiderte Angebote für die kunsthistorische Fachcommunity zu entwickeln. In steter Anknüpfung an konkrete Forschungsbedürfnisse steht die Entwicklung neuer Informationsangebote für die Bereiche der europäischen Kunst und Kunstgeschichte sowie der Fotografie, des Industriedesigns und der Gebrauchsgrafik im Mittelpunkt. In der Projektlaufzeit soll unter synergetischer Nutzung und Optimierung von Workflows und Werkzeugen beider Partnerinstitutionen die überregionale Bereitstellung gedruckter und digitaler Medien und Fachinformationen erweitert werden.

Die Schaffung von Mehrwerten konzentriert sich vor allem auf die folgenden Kompetenzfelder: Neue Suchtechnologien, Erweiterung der Informationsinfrastruktur, Elektronisches Publizieren, Wissenschaftskommunikation, Retrodigitalisierung und die Onlinepräsentation forschungsrelevanter Medienbestände.

Link: <http://www.arthistoricum.net/>  
Bild: Screenshot Themenportal „Fake“  
<http://www.arthistoricum.net/themen/portale/fake/>

## Ein nationale Aufgabe: Das „VD 18“, die virtuelle Nationalbibliothek des 18. Jahrhunderts



Seit August 2014 beteiligt sich die Universitätsbibliothek Heidelberg an der Hauptphase des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts „Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts“ (VD 18). Es zielt darauf ab, alle von 1701 bis 1800 in deutscher Sprache oder im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke zu erfassen und zu erschließen. Dabei werden die entsprechenden Werke nicht nur katalogisiert, sondern auch vollständig digitalisiert und online zugänglich gemacht. In der dreijährigen Pilotphase des Projektes wurden in fünf Bibliotheken zunächst mehr als 110.000 Drucke mit einem Seitenvolumen von etwa 11 Millionen Seiten bearbeitet, bevor dann in der auf sechs Jahre veranschlagten Hauptphase mit 600.000 Titeln sämtliche relevanten Werke erfasst werden sollen. Nach Abschluss des Projektes soll eine vollständige virtuelle Nationalbibliothek des 18. Jahrhunderts zur Verfügung stehen.

Die Universitätsbibliothek Heidelberg übernimmt dabei die auf nationalbibliographischem Niveau vorzunehmende Erschließung und Digitalisierung von 1.500 im deutschen Sprachraum erschienenen Monographien und 140 Zeitschriften im Bestand der Universitätsbibliothek.

Alle im Projekt erzeugten Metadaten und Images werden im Open Access zugänglich sein und neben dem Nachweis in den Bibliotheksverbänden, dem VD18-Portal oder der Deutschen Digitalen Bibliothek auch international über das OAI-Netzwerk und über die EUROPEANA bereitgestellt.

Link <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/de/sammlungen/vd18.html>

Bild: [http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/misc\\_histo\\_univ\\_heidelbergensis\\_inservientia1785/0005](http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/misc_histo_univ_heidelbergensis_inservientia1785/0005)



### **Open Access Publikationsfonds Universitätsbibliothek unterstützt Wissenschaftler durch Finanzierung von Publikationsgebühren**

Bestmögliche Verbreitung der eigenen Forschungsergebnisse, maximale Sichtbarkeit sowie höhere Zitationsraten sind schlagkräftige Argumente, die immer mehr Autoren zur Open-Access-Veröffentlichung bewegen. Seit 2014 unterstützt die Universitätsbibliothek Wissenschaftler der Universität Heidelberg bei der Veröffentlichung in Open-Access-Zeitschriften durch die Übernahme der anfallenden Publikationsgebühren. Hierzu wurden im Rahmen der DFG-Förderlinie „Open Access Publizieren“ Drittmittel zur Einrichtung eines Publikationsfonds eingeworben.

Mit dem Fonds steht erstmals eine campusweite finanzielle Infrastruktur zur Unterstützung des Open-Access-Publikationsmodells zur Verfügung, von der die Wissenschaftler nicht nur unmittelbar durch die Übernahme anfallender Gebühren profitieren, sondern zudem auch durch administrative Erleichterungen dank Serviceleistungen der Universitätsbibliothek sowie durch Rabattierungen bei den Open-Access-Verlagen BioMed Central und Multidisciplinary Digital Publishing Institute (MDPI).

2014 erschienen bereits ca. 14% der von Heidelberger Wissenschaftlern veröffentlichten Zeitschriftenartikel in Open-Access-Zeitschriften. Durch die Einrichtung des Fonds bietet die Universitätsbibliothek für dieses rasch an Bedeutung gewinnende Feld ein zentrales Unterstützungsangebot, das ihre vielfältigen weiteren Open-Access-Publikationsdienste um eine wichtige Komponente ergänzt

Bild: [http://commons.wikimedia.org/wiki/File%3AOpen\\_Access\\_PLoS.svg](http://commons.wikimedia.org/wiki/File%3AOpen_Access_PLoS.svg)

DFG-Programm:

[http://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis\\_foerderangebote/open\\_access\\_publizieren/](http://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_foerderangebote/open_access_publizieren/)



## Hochkarätige Ausstellungen ziehen 20.000 Besucher an



Mehr als 20.000 Besucher haben sich von Ende April 2014 bis Anfang März 2015 in den Räumen der Universitätsbibliothek zwei Ausstellungen angesehen, die das reiche Spektrum der Heidelberger Bestände zeigten.

Dem Leben und wissenschaftlichen Gesamtwerk einer außergewöhnlichen Heidelberger Gelehrten widmete sich die Schau **„Es ist schon eine wunderbare Zeit, die ich jetzt lebe“ – Die Heidelberger Gelehrte Marie Luise Gothein (1863-1931)** vom 29. April 2014 bis 31. August 2014. Das 100-jährige Veröffentlichungsjubiläum der „Geschichte der Gartenkunst“, eines bis heute wirkmächtigen Überblickswerks zur Gartengeschichte, bot einen willkommenen Anlass, um das Werk und die Person Gotheins im historischen Kontext zu verorten. Die Frau des Professors für Nationalökonomie, Eberhard Gothein (1853-1923), bewegte sich in den akademischen Kreisen Karlsruhes, Bonns und Heidelbergs. Sie lebte den „Heidelberger Geist“, diskutierte mit Max und Alfred Weber, Georg Lukács und Albrecht Dieterich; sie war befreundet mit Else von Richthofen-Jaffé und der jungen Generation Wissenschaftler und Künstler, die in Stefan Georges Bann geriet.

Den Medienwandel von der Handschrift zum gedruckten Buch im 15. Jahrhundert nahm die Ausstellung **„Mit schönen figuren“ – Buchkunst im deutschen Südwesten** vom 29. Oktober 2014 bis 1. März 2015 in den Blick. Das Spektrum der Beziehungen zwischen beiden Medien reicht von der reinen Imitation über wechselseitige Beeinflussungen bis hin zur Konkurrenz der technischen und funktionalen Ausdrucksmittel. Genauso wie die Schrift und das Layout der Bücher bewegt sich auch die bildkünstlerische Ausschmückung im Spannungsfeld von Tradition und Neuentwicklung. Für das Kooperationsprojekt mit der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart öffneten beide Institutionen ihre Tresore und zeigten erstmalig gemeinsam hochwertige Handschriften und Drucke.

Zu den Ausstellungskonzepten gehört auch jeweils eine Virtuelle Ausstellung, die dauerhaft und ortsunabhängig einen Blick auf alle Exponate ermöglicht. Ein großer Teil der in der Ausstellung gezeigten Werke wurde darüber hinaus komplett digitalisiert, so dass in der Virtuellen Ausstellung jeweils der komplette Band durchgeblättert werden kann.

Mit ihren Ausstellungen erfüllt die Universitätsbibliothek in Kooperation mit anderen universitären Einrichtungen und lokalen Institutionen ihren öffentlichen Auftrag zur Vermittlung des kulturellen Erbes. Zudem nimmt sie die Aufgabe zur Pflege und Präsentation ihrer reichen historischen Bestände wahr.

Links <http://gothein2014.uni-hd.de>, <http://buchkunst2014.uni-hd.de>  
Bild <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/ib00632000/0019>

## Bibliotheca Palatina – Baustein für Baustein zur virtuellen Rekonstruktion

Die Erschließungssituation der Codices Palatini latini der ehemaligen Heidelberger Bibliotheca Palatina stellt sich aktuell noch sehr heterogen dar.

In einem von der DFG geförderten Projekt können nun Lücken bei der Bestandserschließung der lateinischen Palatina-Handschriften geschlossen werden. Aufbauend auf bereits vorliegenden Bausteinen soll für 876 mittelalterliche und frühneuzeitliche lateinische Codices, die seit 1623 in der Biblioteca Vaticana in Rom aufbewahrt werden, eine wissenschaftliche Tiefenerschließung vorgenommen werden. Als Ergebnis werden erstmals für den kompletten Bestand der lateinischen Palatina-Handschriften moderne und wissenschaftlichen Standards genügende Katalogisate vorliegen.

Die kostbaren und bislang nur schwer zugänglichen Handschriften werden – von der **Manfred-Lautenschläger-Stiftung** gefördert – durch ein Spezialistenteam der Heidelberger

Universitätsbibliothek in zwei eigens in den Räumlichkeiten des Vatikans aufgebauten Digitalisierungsstudios digitalisiert. So stehen den Bearbeitern für die Katalogisierung hochwertige Farbdigitalisate zur Verfügung.

Auch diese Digitalisate der im Vatikan aufbewahrten Handschriften werden im Kontext der virtuellen Rekonstruktion der einst berühmtesten Bibliothek Deutschlands online präsentiert und stehen als **“Bibliotheca Palatina - digital”** (<http://digi.ub.uni-heidelberg.de/de/bpd/index.html>) im Open Access zur Verfügung.

Link <http://bibliotheca-palatina-digital.uni-hd.de>

Bild [http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/bav\\_pal\\_lat\\_291/0091](http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/bav_pal_lat_291/0091)



gez. Dr. Veit Probst  
Heidelberg, im April 2015